



68. Jahrgang

März 2020

Unsere Gemeinde 3

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

Passion

Sieben Wochen

Zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag ist in der Kirche die Passionszeit (anderer Name: Fastenzeit). Das sind 46 Tage. Wer genau rechnet, der merkt: Das sind nur sechseinhalb Wochen. In diese Zeit fallen sechs Sonntage. Die sind etwas Besonderes und können abgezogen werden. Dann bleiben noch 40 Tage.

40 Tage lang hat Jesus in der Wüste gefastet. Genau so lang ist die Fastenzeit in der Kirche. In dieser Zeit bereiten sich Christen jedes Jahr auf den Tod von Jesus vor. Dafür gibt es einige besondere Traditionen:

Fasten

40 Tage lang nichts essen – das ist für die meisten Menschen zu viel. „Fasten“ bedeutet darum in der Fastenzeit: auf Fleisch verzichten. Aber am Sonntag darf Fleisch gegessen werden. Denn am Sonntag feiern Christen die Auferstehung von Jesus.

Sieben Wochen ohne

Seit mehr als 30 Jahren gibt es in der Evangelischen Kirche die Aktion „Sieben Wochen ohne“. Das ist eine moderne Form von Fasten. Hier bestimmt jeder selbst, worauf er sieben Wochen lang verzichten will: Rauchen, Alkohol, Süßigkeiten, Fernsehen, Fluchen, Gerüchte erzählen – alles, was bequem ist, aber nicht lebenswichtig. Dieser Verzicht tut gut, und er ist eine gute Übung, die eigene Stärke zu spüren: Ich bin nicht abhängig von bequemen Gewohnheiten. Jedes

Zuversicht!

SIEBEN WOCHEN OHNE PESSIMISMUS
26. FEBRUAR BIS 13. APRIL

7
WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2020



edition christus

immer schöner gestaltet. Auf diesem Tuch wurden Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu gemalt. Und weil die Menschen in dieser Zeit wegen des Fastens oft Hunger hatten, darum hieß dieses Tuch

Hungertuch.

Seit 22 Jahren gestaltet das katholische Hilfswerk „misereor“ jedes Jahr ein Hungertuch, das oft in einem armen Land dieser Welt hergestellt

wird. Die Menschen zeichnen ihre Nöte, ihre Hoffnungen und ihren Glauben auf diese Tücher. In diesem Jahr kommt das Hungertuch aus Deutschland. Es hat den Titel „Mensch, wo bist du?“

Nähere Informationen im Internet unter misereor.de

Die Altarkerzen löschen

Am Karfreitag werden die Kerzen auf dem Altar gelöscht, um an den Tod von Jesus Christus zu erinnern. Sie werden erst im Gottesdienst am Ostersonntag wieder angezündet, nachdem aus der Bibel die Erzählung von der Auferstehung von Jesus gelesen wurde.

ROLAND KRUSCHE



Foto: Schöffel CC BY-SA 3.0 bei Wikimedia Commons

Jahr gibt es ein Motto für diese Aktion. In diesem Jahr ist es: „Zuversicht – Sieben Wochen ohne Pessimismus“. Sieben Wochen lang darauf achten, wo wir wichtige Aufgaben nicht anpacken, weil wir denken: „Das wird doch nichts!“ So nehmen sich Menschen oft selbst den Mut, etwas zu verändern.

Nähere Informationen im Internet unter 7wochenohne.evangelisch.de.

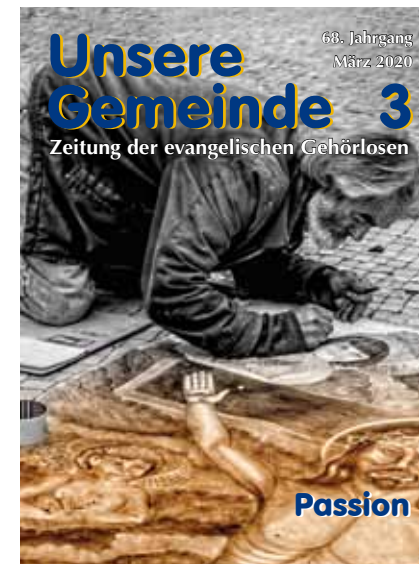
Passionsandachten

In vielen Gemeinden gibt es in den sieben Wochen vor Ostern spezielle Andachten an einem Wochentag. In diesen Andachten werden oft Situationen von aktuellem Leiden mit dem Leid von Jesus in Verbindung gebracht: Armut, Gewalt, Spott, Ausgrenzung, Flucht, Verfolgung und Justizmord – all das hat Jesus damals erlebt. Und all das gibt es auch heute.

Den Altar verhängen

In manchen Kirchen wird der Altar oder das Altarkreuz verhängt. Wer in die Kirche kommt, sieht sofort: Hier ist etwas anders – eine besondere Zeit. Das Tuch, mit dem der Altar verhängt wurde, wurde im Lauf der Zeit selbst

Zu unserem Titelbild:



Zu diesem Bild habe ich auf Seite 28 einige Sätze geschrieben. Eigentlich wollte ich ein anderes Titelbild machen mit einem Ausschnitt aus einem 600 Jahre alten Altar. Ich schrieb zweimal an die Inhaber der Bild-Rechte, bekam aber keine Antwort. Da fand ich das Bild mit dem Straßenmaler - und das passt



noch viel besser. Hier im Briefmarken-Format das ursprünglich geplante Motiv - Mehr geht ohne Genehmigung eben nicht.

rm

„Zitat“

Wer großes Leid
erfuhr,
hat viel gelernt.

Aus dem „Rolandslied“
(entstanden zwischen
1075 und 1110)

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

manchmal macht eine Null viel aus. In der letzten Ausgabe habe ich erstaunliche Dinge zum Thema „Insel“ zusammengestellt, dabei ging es auch um eine Insel, die zum Verkauf steht. Der angegebene Preis pro Quadratmeter beträgt aber nicht 1 €, sondern 10 €. Keine Sorge: Wir haben das Rechnen nicht verlernt, da hat sich nur die Null aus dem Staub gemacht ...

Zum Haupt-Thema dieser Ausgabe („Passion“) sind einige sehr ungewöhnliche Beiträge zusammengekommen, die ganz unterschiedliche Blicke auf das Thema ermöglichen. Da für diese Beiträge auch schon rund 20 Bilder zum Thema abgedruckt sind, habe ich beschlossen, den angekündigten Blick auf den „Isenheimer Altar“ auf die nächste Folge zu verschieben. (Auf der Rückseite des bekannten Passionsbildes ist ein ebenso bemerkenswertes Auferstehungs-Bild zu sehen ...)

Sind Sie eine Frau? Wohnen Sie in einer Stadt mit Anfangsbuchstaben „E“? Und beginnt Ihr Vorname mit „M“ und Ihr Nachname mit „H“? Dann geben Sie mir bitte kurz Bescheid. Denn Sie sind vermutlich die Hauptgewinnerin unseres Weihnachtsrätsels. Nach der Auslosung haben wir die Unterlagen vernichtet - aber die Mail an unsere Geschäftsstelle mit Namen und Adressen ist nicht angekommen ...

Viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen im Namen des ganzen Teams

Ihr

Inhaltsverzeichnis:

Sieben Wochen	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
nachhaltig(er) leben: Das Handy mit dem Schraubenzieher	Seite 4
Auf ein Wort „Bleib wach!“	Seite 5
Der letzte Tag	Seite 6+7
Die kleine Passion von Gottfried Keller	Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 9
Impressum	Seite 19
Die kleine Passion von Albrecht Dürer	Seite 20
Geburtstage	Seite 21
Rätselrunde	Seite 22
Warum heißt sie „Passionsblume“ ?	Seite 23
Bärte und Frisuren sind echt: Passionsspiele Oberammergau	Seite 24+25
Ein Besuch in Eritrea (Interview)	Seite 26
Spenden für die Gehörlosenmission	Seite 27
Vorschau / Sieh mal an	Seite 28

nachhaltig(er) leben

Foto © pavelg_23170590_x bei depositphotos.com

Das Handy mit dem Schraubenzieher

In Deutschland hat fast jeder Mensch über 14 Jahren ein eigenes Handy. Das sind ungefähr 60 Millionen Handys. Und die werden durchschnittlich nach drei Jahren weggeworfen und neu gekauft. Jedes Jahr landen also ungefähr 20 Millionen Handys im Müll. Und mit jedem Handy ein Akku, Metall, Plastik und „seltene Erden“. Das sind Mineralien, die wirklich selten sind. Und sie werden immer seltener, weil sie abgebaut werden für die Produktion von Handys. 40 % der Handys werden nach drei Jahren weggeworfen, obwohl sie noch funktionieren. Aber es gibt neue Software, die neuen Geräte sind schneller. Das sind 8 Millionen Geräte, die noch in Ordnung sind, aber nicht mehr schick genug. 28 % der Handys werden nach drei Jahren weggeworfen, weil die Besitzer einen Vertrag haben, wo es nach drei Jahren sowieso ein neues Handy gibt. Nur 10 % der Handys werden weggeworfen, weil sie wirklich kaputt sind.

Die Firma „Fairphone“ aus den Niederlanden baut Handys, die die Umwelt weniger belasten als normale Handys. Die Handys von Fairphone kann man sogar selbst reparieren, damit sie länger halten. Deshalb liegt bei jedem Handy ein kleiner Schraubenzieher dabei. Dafür gibt es kein Ladegerät. Denn Ladegeräte hat fast jeder schon. Und kein Mensch braucht zwei, drei oder noch mehr Ladegeräte.

Im Fairphone werden Einzelteile eingebaut, die man wechseln kann: den Akku, das Display und Platinen. In vielen normalen Handys kann man nicht einmal mehr den Akku wechseln. Wenn der schwächer wird, braucht man ein neues Gerät. Auf der Internetseite von Fairphone gibt es genaue Anleitungen, wie man Probleme beim Handy selbst lösen kann.

Fairphone recycelt alte Handys. Wer ein Fairphone kauft, kann sein altes nach Holland schicken. Dort prüfen die Mitarbeiter, welche Teile wiederverwertet werden können. (Natürlich ist es wichtig, vorher alle persönlichen Daten vom Handy zu löschen!)

Und schließlich bemüht sich Fairphone darum, nachhaltige und gerechte Wirtschaft bei den Rohstoffen zu fördern: Gold, Kobalt, Kupfer, Zinn und andere Materialien werden oft mit großen Schäden für die Umwelt und Ausbeutung von Menschen abgebaut. Fairphone achtet darauf, dass die Lieferkette gerecht und ökologisch verantwortlich ist. Natürlich gelingt das nicht zu 100 Prozent. Aber es ist ein guter Anfang. Und je mehr Menschen ein Fairphone kaufen, umso mehr wächst der Markt für fair gehandelte Rohstoffe und gerechte Arbeitsbedingungen.

Seit Herbst 2019 gibt es das Fairphone 3. Mit dem Fairphone 1 und 2 gab es manchmal noch einige Probleme. Ich bin mit dem Fairphone 3 sehr zufrieden. Es ist schnell, zuverlässig – und fair.

Das Fairphone kostet 450 €. Da gibt es billigere von Samsung, Nokia, LG usw. Aber der Vorteil ist: Das Fairphone hält länger. Ich muss mir nicht schon in zwei oder drei Jahren ein neues kaufen. Und außerdem ist es ein schönes Gefühl.

Wenn mein Smartphone startet, dann erscheint der Schriftzug: „Change is in your hand“. Das hat zwei Bedeutungen: (1.) „Es liegt an dir, ob Du die Welt veränderst.“ Und (2.) „Du hältst die Veränderung (schon) in deiner Hand.“

ROLAND KRUSCHE



Wohin mit alten Handys? In einer der nächsten Ausgaben finden sie darauf die beste(n) Möglichkeit(en). Auf jeden Fall: nicht wegwerfen! (rm)

Fotos: Fairphone.com CC BY-SA 2.0



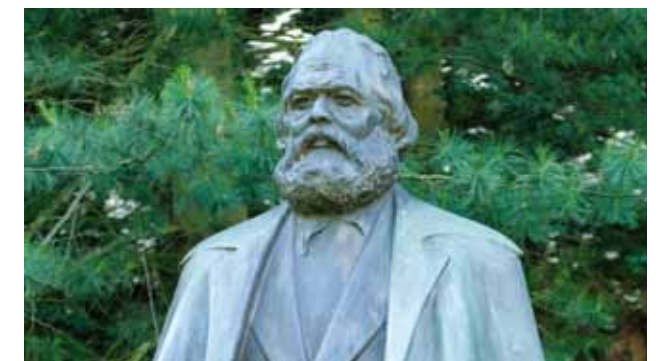
Auf ein Wort...



Jesus Christus:

„Bleibt wach!“

Markus 13, 37



Liebe Leserin, lieber Leser,

der berühmte Kommunist Karl Marx hat (1844) einen sehr bekannten Satz geschrieben:
„Religion ist das Opium des Volkes.“

Religion, der Glaube ist wie Rauschgift?
Warum hat Marx das geschrieben?

Vorher hat die Kirche lange Zeit gesagt:

„Wenn du Probleme im Leben hast ...
wenn du gegen Barrieren läufst ...
wenn du die großen Unterschiede
von arm und reich siehst ...
wenn du Ungerechtigkeit siehst ...
wenn es dir schlecht geht ...

... dann sei still und warte ab:
später im Himmel geht es dir gut.“

Das waren falsche Meinungen, eine falsche Haltung.
Gegen diese Haltung war die Kritik von Karl Marx.

Aber: der Glaube ist kein Rauschgift.
Der Glaube, die Religion soll nicht betäuben.
Du sollst das Leben nicht verschlafen.

Jesus Christus sagt: „Bleibt wach!“
Das bedeutet: Augen auf! Schaut hin!

Klar: es gibt viele Probleme, viel Ungerechtigkeit.
Aber es gibt auch viele Möglichkeiten.
Probleme sehen und Lösungen finden!
Sich gegenseitig helfen! Gegen Barrieren aufstehen!
Gegen Ungerechtigkeiten kämpfen!

Dafür gibt es viele Möglichkeiten.
Augen auf, Ärmel hoch, mit Herz und Hand dabei!
Jesus Christus sagt: „Bleibt wach!“

Einen guten, aktiven März wünscht

Gerhard Wegner



Der Autor

Gerhard Wegner

ist Pfarrer in den Gehörlosengemeinden Frankfurt am Main und Offenbach.

Er ist verheiratet, hat 3 erwachsene Kinder und 4 Enkel, und er freut sich auf den Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt mit dem Thema: „Schaut hin!“

Foto: Erhard Stehl



Der letzte Tag

Als Judas gegangen war, da wurde es im Raum plötzlich ganz still. Eben hatten wir gefeiert und geredet. Aber dann sagte Jesus zu Judas: „Du wirst mich verraten!“ Und Judas ging weg. Wir wussten nicht, was wir sagen sollten. Andreas und Thomas flüster-ten. Ich weiß aber nicht, was. Am Vormittag hatte es eine große Demonstration für Jesus gegeben. Jesus hatte die Geldwechsler aus dem Tempel vertrieben. Jetzt, am Abend, feierten wir Passah. Alles lief richtig gut. Und dann der Streit mit Judas.

Danach nahm Jesus Brot und Wein und sagte: „Esst und trinkt! Das ist mein Leib und mein Blut.“ Unheimlich. Wir haben das gegessen, aber ich habe nicht wirklich verstanden, was Jesus damit meinte. Er sagte dann noch: „Ihr werdet mich heute Nacht alle verlassen.“ Petrus sagte: „Ich bestimmt nicht.“ Das war typisch Petrus! Und am Ende hat er doch Angst bekom-men. Aber das erzähle ich später.

Nach dem Essen ging Jesus in den Garten Gethsemane. Ein schöner Ort mit alten Olivenbäumen. Ich bin gerne dort. Aber an diesem Abend war alles anders. Jesus nahm nur drei Jünger mit. Wir anderen mussten



draußen warten. Die drei erzählten hinter-her: Jesus wollte alleine beten. Sie sollten ihn dabei unterstützen. Aber sie waren so müde! Es war ein langer Tag gewesen. Sie sind immer wieder eingeschlafen. Dann kam Jesus und war sauer. Er sagte: „Jetzt könnt ihr ruhig weiterschlafen!“ Aber das konnten sie überhaupt nicht, denn plötzlich war die Tempelwache da. Die waren be-waffnet. Judas war dabei. Der ging zu Jesus



und gab ihm einen Kuss. Und dann stürzte sich die Tempelwache auf Jesus und nahm ihn fest. Alle Jünger sind weggelaufen. Sie dachten: Als nächstes nehmen sie uns auch noch gefangen.

Nur Petrus – der ist wirklich hinterher ge-



laufen und wollte sehen, was sie mit Jesus machen. Zuerst waren sie im Palast vom Hohen Priester. Petrus sagt: Sie haben Jesus dort verhört. Er stand im Hof und hat mit ein paar Leuten gesprochen, ob sie was von dem Prozess gegen Jesus wissen. Immer möglichst unauffällig. Er wollte ja nicht, dass sie ihn auch festnehmen. Einige haben erzählt: Es gab keine richtigen Zeugen gegen Jesus. Aber dann hat Jesus gesagt:

„Ich bin Gottes Sohn.“ Und da hat der Hohepriester gesagt: „Das ist Gotteslästerung! Er muss sterben.“

Petrus stand die ganze Zeit im Hof, und irgendwann merkte dann doch jemand, dass mit ihm etwas nicht stimmt. „Bist du auch einer von den Freunden von Jesus?“, wollte der wissen. „Nein, nein“,

sagte Petrus. Aber das haben sie ihm nicht wirklich geglaubt. Am Ende hat Petrus geschworen: „Ich kenne diesen Jesus gar nicht.“ Da hat er sich daran erinnert, dass Jesus gesagt hat: „Ihr verlasst mich alle.“ Und da hat er sich geschämt und geweint. So hat er es uns später erzählt.



Der Hohepriester hat Jesus inzwischen zu Pontius Pilatus bringen lassen. Das ist der römische Befehlshaber in Jerusalem. Nur der kann ein Todesurteil fällen. Der wollte erst nicht, weil er den Jesus nicht wirklich gefährlich fand. Aber die Priester haben gesagt: „Jesus schafft Unruhe. Es gibt einen Aufstand!“ Pilatus war immer noch nicht überzeugt. Er hat dann einen anderen Verbrecher geholt. Der heißt Barrabas. Und Pilatus hat gefragt: „Einen von beiden lasse ich frei. Der andere muss sterben. Wen soll ich freilassen?“ Und da haben die Men-schen doch wirklich gerufen: „Jesus soll sterben.“ Die Priester hatten die Menschen wohl dazu angestiftet. In Wirklichkeit war Jesus doch kein Verbrecher!



Was dann kommt, ist furcht-bar. Das machen sie mit allen Todeskandidaten. Sie peitschen sie aus. Sie verprügeln sie. Dem Je-sus haben sie einen Kranz aus Dornen auf den Kopf gedrückt, bis es geblutet

hat. Und sie haben gespot-tet: „Das ist unser neuer König.“ Und sie haben ge-lacht. Und dabei haben sie doch keine Ahnung, was für ein toller Mensch Jesus war!

Über die Kreuzigung will ich euch nichts erzählen. Das ist so widerlich. Wieso können Menschen so grausam sein? Aber ich war trotzdem dabei. Ich bin geblie-ben. Ich wollte ihn nicht alleine lassen. Er hat auch noch ein paar Worte gesagt. Er war verzweifelt und sehr alleine. Aber ich hatte keine Angst. Und weil ich eine Frau bin, darum hat mir auch niemand



was getan. Uns Frauen nehmen die doch sowieso nicht ernst. Ich bin die Maria aus Magdala. Ich war bis zuletzt bei ihm. Und drei Tage später war ich auch die erste, die



ihn wieder gesehen hat. Aber das ist eine andere Geschichte.

Nacherzählt von ROLAND KRUSCHE

Anmerkungen zu den Bildern:

Alle Abbildungen auf dieser Doppelseite hat der französische Künstler **James Tissot** (1836-1902) gemalt oder gezeichnet. Er war zu Lebzeiten ein gefragter Künstler, besonders in England. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich intensiv mit biblischen Themen. Dreimal hat er Palästina bereist, um das Land der Bibel besser zu begreifen. Es entstanden mehrere hundert Bilder zum Leben Jesu. Danach begann er, Szenen des Alten Testaments zu malen, knapp hundert konnte er noch vollenden, ehe er 1902 verstarb. Das sehen wir auf den Bildern dieser Doppel-seite:
S.6 oben: Ausschnitt aus der Abendmahlsszene, es herrscht Aufregung wegen Judas.
S. 6 unten: Jesus im Garten Gethsemane / Jesus vor dem Hohen (Priester-) Rat / Petrus leugnet, Jesus zu kennen.
S. 6 Mitte: Der Kuss des Judas
S. 7 oben: Jesus ist verurteilt / darunter: Jesus bei Pontius Pilatus.
S. 7 unten links: Jesus mit der Dornenkrone
S. 7 unten Mitte: Maria begegnet dem aufer-standenen Jesus - gehört zum letzten Satz die-ser Nacherzählung.
S. 7 rechts: Tissot stellte sich vor, was Jesus sah, als er am Kreuz hing ... (rm)

Die kleine Passion

Gedicht von
Gottfried Keller
(1819 - 1890)



In meiner Schulzeit habe ich dieses Gedicht lernen müssen, das mich bis heute noch sehr beeindruckt und immer wieder in meinen Gedanken hochkommt. Eigentlich ist die Passionszeit von Aschermittwoch bis Karfreitag. Aber in diesem Gedicht von Gottfried Keller geschieht die Passion im September. Er schrieb das Gedicht so, wie Christus an sieben Tagen litt und erlöst wurde. Gottfried Keller war ein Schweizer Dichter und Politiker. Gottfried Keller beschloss sein Leben als erfolgreicher Schriftsteller. Seine Lyrik (Gedichte schreiben) regte eine Vielzahl von Musikern an, Lieder aus diesen Texten zu machen.



Foto von Gottfried Keller, um 1870

Mit seinen Novellen „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ und „Kleider machen Leute“ hatte er Meisterwerke der deutschsprachigen Erzählkunst geschaffen. Schon zu seinen Lebzeiten galt er als einer der bedeutendsten Vertreter der Epoche des bürgerlichen Realismus. Der Bürgerliche Realismus ist eine literarische Strömung von 1848 (Märzrevolution) bis Ende des 19. Jahrhunderts, die vorrangig in Deutschland zum Tragen kam.

Also möchte ich gerne den Lesern das schöne Gedicht zeigen.

WILFRIED HÖMIG (gl)

Die kleine Passion ¹

Der sonnige Duft, Septemberluft,
sie wehten ein Mücklein ² mir aufs Buch.
Das suchte sich die Ruhegruft ³
und fern vom Wald sein Leichentuch.
Vier Flügelein von Seiden fein ⁴
trug's auf dem Rücken zart,
drin man im Regenbogenschein
spielendes Licht gewahrt ⁵!
Hellgrün das schlanke Leibchen war,
hellgrün der Füßchen dreifach Paar,
und auf dem Köpfchen wundersam
saß ein Federbüschchen ⁶ stramm;
die Äuglein wie ein goldnes Erz
glänzten mir in das tiefste Herz.
Dies zierliche und manierliche ⁷ Wesen
hatt' sich zu Gruft und Leichentuch
das glänzende Papier erlesen ⁸,
darin ich las, ein dichterliches Buch ⁹;
so ließ den Band ich aufgeschlagen
und sah erstaunt dem Sterben zu,
wie langsam, langsam ohne Klagen
das Tierlein kam zu seiner Ruh.
Drei Tage ging es müd und matt
umher auf dem Papiere;
die Flügelein von Seide fein,
sie glänzten alle viere.
Am vierten Tage stand es still
gerade auf dem Wörtlein „will“ ¹⁰!
Gar tapfer stand's auf selbem Raum ¹¹,
hob je ein ¹² Füßchen wie im Traum;
am fünften Tage legt' es sich,
doch noch am sechsten regt' es sich;
am siebten endlich siegt' der Tod,
da war zu Ende seine Not.
Nun ruht im Buch sein leicht Gebein ¹³,
mög' uns sein Frieden eigen sein! ¹⁴

Anmerkungen zum Gedicht:

¹: Keller schrieb das Gedicht 1872. Auffallend sind die vielen Verkleinerungen („Flügelein“, „Füßchen“, „Köpfchen“). Das ist oft bei romantischen Gedichten so.

²: Nach der Beschreibung ist es eine Florfliege (siehe Bild)

³: Grabstätte

⁴: Damit beschreibt Keller die durchsichtigen Flügel

⁵: gewahrt = „wahrnimmt“

⁶: Die Fühler des Tieres

⁷: es verhält sich anständig und vorbildlich

⁸: Hier wollte es sterben.

⁹: Ein Gedicht-Band

¹⁰: Für den Erzähler ist das kein Zufall, er erkennt darin den Willen des Tieres, nun zu sterben.

¹¹: Die letzten Stunden und Tage verbringt das Tier an dieser Stelle.

¹²: Es krabbelt nicht mehr herum, nur ab und zu bewegt sich noch ein einzelnes Beinchen.

¹³: Gebein meint hier das, was im Tod übrig bleibt von einem Lebewesen - bei einem Insekt sind das natürlich keine Knochen.

¹⁴: Der Dichter wünscht sich und seinen Lesern, auch einmal so friedlich sterben zu können.

(rm)

An dieser Stelle folgen in der Durckausgabe 12 Seiten mit Veranstaltungshinweisen und Berichten aus der Gehörlosenseelsorge in den Evangelischen Landeskirchen, außerdem die Seite mit den Geburtstags-„Kindern“.

Aus Datenschutzgründen können wir diese Seiten nicht ins Internet stellen....

Ein Jahres - Abo von „Unsere Gemeinde“ bringt Ihnen diese aktuellen Seiten jeden Monat pünktlich ins Haus - für nur 24 EURO im Jahr.

Einfach bestellen über info@dafeg.de

Lösung

im November:

Weihnachtspreisrätsel:

Da kommt die Auflösung erst im Februar. Bis jetzt haben weniger Leute teilgenommen als sonst. Vielleicht liegt es daran, dass die Lösungszahl nicht eindeutig ist. Aber auch wenn Sie zwei zu viel oder zwei zu wenig genannt haben, können Sie gewinnen. Bis zum 12. Januar haben Sie noch Zeit zur Teilnahme.

Der Lebkuchenmann will raus hier!

Lösung:

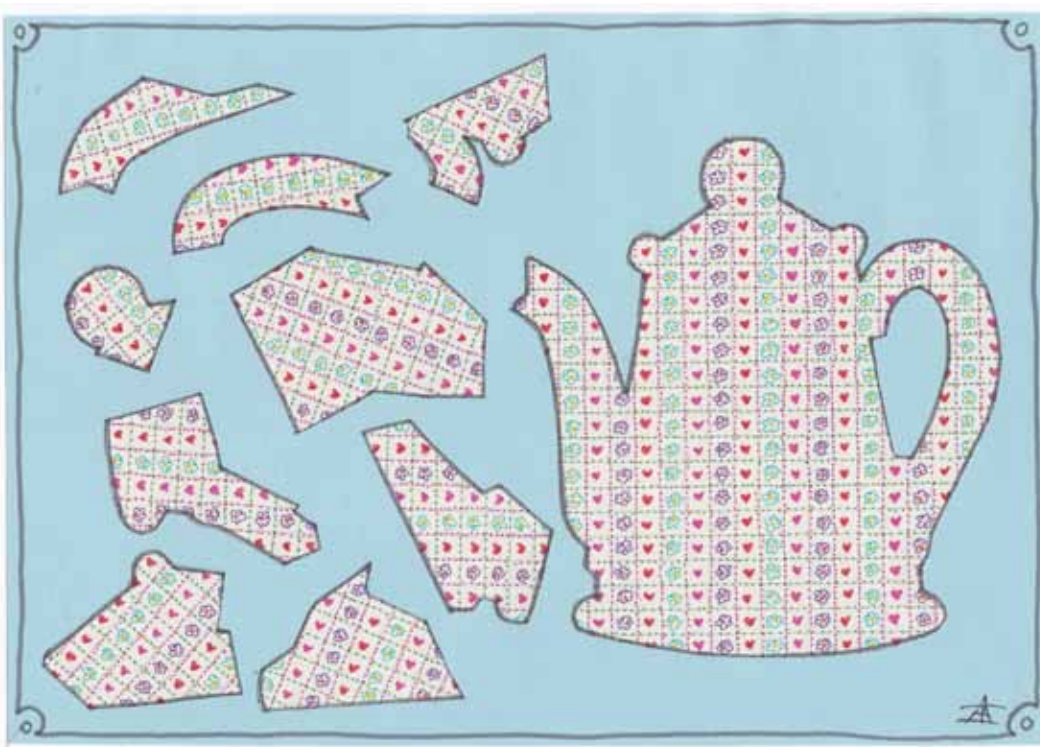
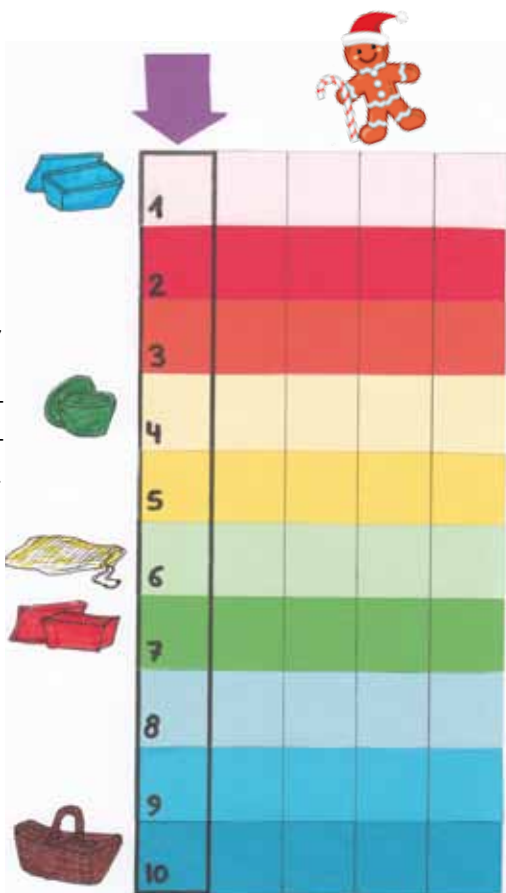


Nachhaltig

einkaufen

Wir gehen zusammen in ein großes Kaufhaus, in dem es Lebensmittel und andere Dinge gibt. Für einiges, was wir kaufen wollen, nehmen wir passende Gefäße mit, um Verpackung einzusparen. Die Anfangsbuchstaben sagen uns, wem das hilft. Diese Sachen kaufen wir:

- 1: Besonders fettes Fleisch
- 2: Salzig, lecker, aber viele Kalorien
- 3: Das macht man an die Angel
- 4: Zum Essen oder zum Pressen (Öl)
- 5: Damit kann man Wasser tragen
- 6: Wachsen im Wald oder in der Zucht
- 7: Gesunder Eiweiß-Lieferant
- 8: mehrere Zeit-Messgeräte
9. Das braucht man zum Nähen
10. Grün, lang, gut für Salat ...



Scherben bringen Glück

Aber nicht immer! Max will seine Lieblings-Tee-kanne unbedingt wieder kleben. Er hat aber noch gar nicht bemerkt, dass eine Scherbe unter den Tisch gefallen ist. Finde heraus, an welcher Stelle ein Stück fehlt



HERZLICHE GLÜCK - UND SEGENSWÜNSCHE !

Geburtstage
im März 2020

Diese Seite wird aus
Datenschutz-Gründen
im Internet
nicht veröffentlicht.

Gebet am Geburtstag:

„Guter Gott, du hast mir
das Leben geschenkt,
du schenkst mir auch diesen Tag.
Ich danke dir für das
vergangene Lebensjahr.
Du hast mich reicher gemacht durch
Begegnungen und Erfahrungen.
In den Zeiten der Angst und der
Unsicherheit warst du bei mir,
auch wenn ich es
nicht immer spüren konnte.

Ich bitte dich:
Begleite mich mit
deiner Freundlichkeit
im kommenden Lebensjahr.
Lass mich Menschen finden,
die mich verstehen,
und zeige mir Menschen,
die mich brauchen.

Gib mir Mut und Hoffnung für alles,
was vor mir liegt. Amen.“

Wir können hier leider nur noch die Namen veröffentlichen, für die wie eine unterschriebene Einverständnis-Erklärung haben.

Lösung im Februar:

Inselquiz

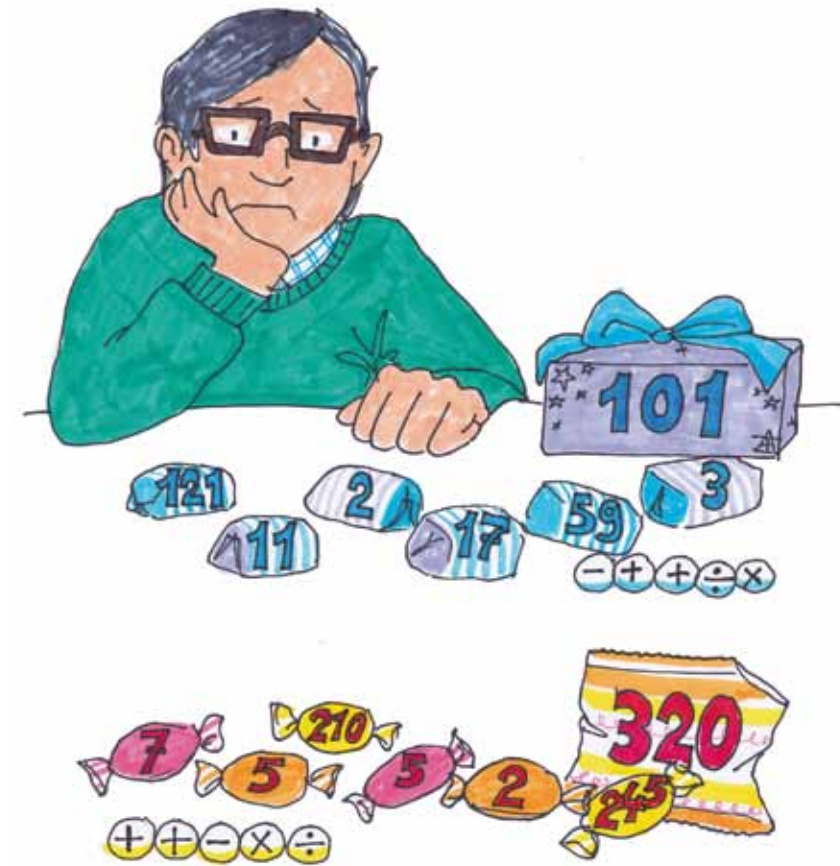
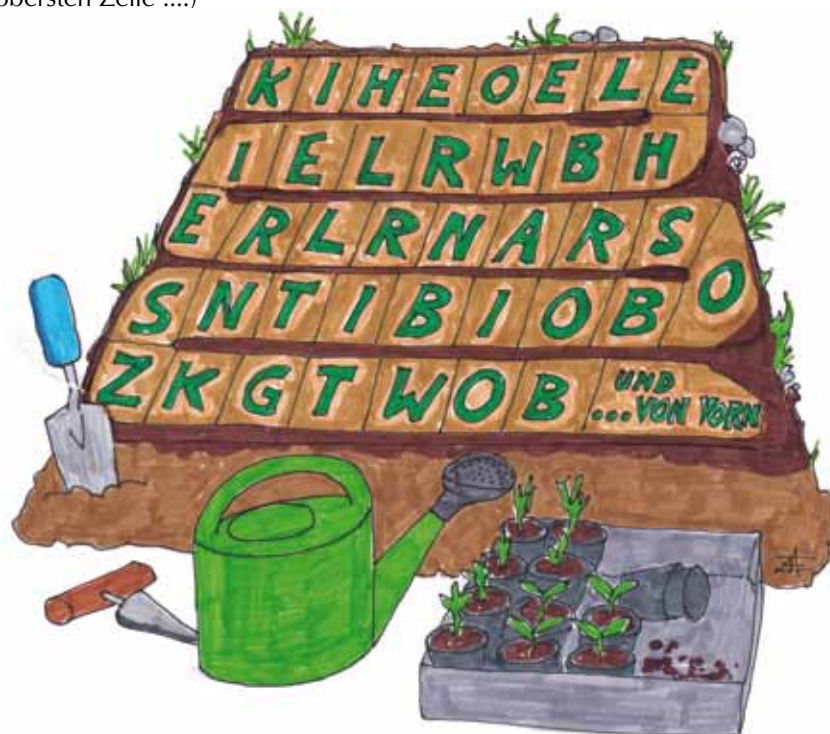
Reihenfolge: Irland - Sri Lanka - Zypern - Korsika - Mallorca - Mauritius - Sylt - Helgoland. Lösungswort: „Grönland“

Hier spricht der Esel ...

Lösung: A U S S P A N N E N

März - Pflanzen

In diesem Beet sind nützliche und leckere Pflanze versteckt, die alle im März angepflanzt werden können. So finden sie die fünf gesuchten Namen. Folgen Sie der Buchstabenschlange. Beginnen Sie oben links beim Buchstaben K und lesen Sie dann jeden vierten Buchstaben so entstehen die gesuchten Begriffe. Achtung: die Zeilen gehen abwechselnd von links nach rechts, dann von rechts nach links und wieder umgekehrt, Wenn Sie unten rechts angekommen sind, beginnen Sie wieder oben links und zählen weiter. (Beim ersten Durchgang landen Sie in der unteren Zeile auf dem W, vier Buchstaben weiter kommt dann also das I in der obersten Zeile)



Knobelei zum Fasten

Fritz will in der Fastenzeit auf Süßigkeiten verzichten. Das fällt ihm schwer. Seine Frau versucht, ihn mit einem Rechen-Rätsel abzulenken:

Sie hat die Bonbons auf dem Tisch mit Zahlen versehen. Und dazu jeweils 5 Rechen-Zeichen gelegt. Aufgabe: Kannst du diese Zeichen (plus, minus, mal und ,geteilt durch') so zwischen die Zahlen setzen, dass die Zahl auf der Verpackung als Ergebnis herauskommt? - Beachte dabei die „Punkt vor Strich“-Regel. (Punkt ist ,mal' und ,geteilt durch', Strich ist plus und minus.)

Beispiel: Rechenzeichen: + - x :

$$5 \times 3 + 6 : 2 - 4 = 14$$

Punkt vor Strich

$$5 \times 3 + 6 : 2 - 4 = 14$$

$$15 + 3 - 4 = 14$$

Der Reihe nach gerechnet wäre das Ergebnis 7,5

Warum heißt sie „Passionsblume“ ?

Erste Begegnung

Meine erste Begegnung mit dieser Schönheit hatte ich mit zehn oder elf Jahren. Damals lernten wir im Naturkunde-Unterricht den Aufbau und die Funktionen verschiedener Pflanzen. Und jeder hatte die Aufgabe, ein kleines „Herbarium“ in einem Heft anzulegen: Eine Sammlung gepresster Pflanzen.

Eine ganz erstaunliche Blüte

Mein erster Gedanke damals war: Diese Pflanze ist für das Herbarium nicht geeignet, wie soll man so eine Blüte pressen? Im geöffneten Zustand ist sie mehrere Zentimeter hoch... Aber sie hat mich fasziniert:

Die Blüte hat einen Aufbau, wie ich ihn zuvor nie gesehen hatte: Sie hat drei „Stempel“ und fünf Staubgefäße, die aus der Blütenmitte ragen. Ich lernte damals, dass diese Pflanze aus Südamerika stammt. Und warum heißt sie „Passionsblume“? Diese Frage ging im Unterricht unter. Ich hatte sie gestellt, der Lehrer wollte sich kündigt machen und hat es dann wohl vergessen. Und ich wollte ihn nicht noch einmal fragen.



Große Pflanzenfamilie

Jetzt, bei der Vorbereitung dieser Ausgabe von „Unsere Gemeinde“ ist mir das wieder eingefallen und ich habe ein wenig gelesen über die Passionsblume. Eigentlich muss ich schreiben: Über die Passionsblumen, den die Familie der Passionsblumen umfasst mehrere hundert verschiedene Arten. Sie sind weit verbreitet, zum größten Teil in den tropischen Gebieten Südamerikas, der Westindischen Inseln und Afrikas. Einige wenige Arten gibt es auch in Mexiko, den südlichen USA und in Teilen Europas. Die Familie heißt mit dem wissenschaftlichen (lateinischen) Namen: „Passifloraceae“. Passio = das Leiden, die Passion, flora = Blume

Viele Bezüge zur Leidensgeschichte

Wer genau dieser Blume ihren Namen gab, lässt sich nicht eindeutig feststellen. Sicher ist, dass es auf christliche Mönche oder Missionare zurückgeht, die in der Passionsblume viele Anspielungen an das Leiden Jesu (= die Passion) zu sehen glaubten: Im Blütenkelch sahen sie die Dornenkrone, die zehn

weißen Blütenblätter deuteten sie als die 10 Jünger, die Jesus treu geblieben sind (außer Judas, dem Verräter und Petrus, der Jesus dreimal verleugnet hat.) Die fünf Staubblätter standen für die 5 Wunden des Gekreuzigten und ihre Form sollte auch noch die Schlag-Werkzeuge symbolisieren, mit de-

nen Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Die drei Stempel gehören ebenfalls dazu: Sie sind Hinweis auf die drei Nägel der Kreuzigung. In dem Fruchtknoten zwischen den Staubblättern und den Stempeln erkannte man den Schwamm, der mit Galle getränkt Jesus am Kreuz gereicht wurde. Diese und noch einige andere Beobachtungen führten dazu, dass die Pflanze den Namen Passionsblume erhielt und bis heute trägt. Übrigens gilt sie als wertvolle Heilpflanze gegen Stress und Unruhe, sie wirkt krampflösend und beruhigend.

Und die Passionsfrucht?

Ja, sie ist tatsächlich die Frucht einer Passionsblume. Allerdings wird sie oft verwechselt mit der Maracuja-Frucht. Sie stammt auch von einer Passionsblumen-Art, trägt aber den Namen, den einheimischen Namen, der aus der Tupi-Sprache stammt und „Speisegefäß“ bedeutet. Das ist einleuchtend, weil man diese Frucht nur aufschneiden braucht und den Inhalt dann herauslöffeln kann. Zum Schluss der Unterschied von Maracuja (rechts) und Passionsfrucht (links) im Bild:



Foto: Fibonacchi CC BY-SA 3.0 bei wikimedia.com

ROLAND MARTIN

Hier sind Bärte und Frisuren echt

Ein weltweites Ereignis

Die Passionsspiele von Oberammergau sind ein weltweites Ereignis. Sie bringen dem Ort Einnahmen in Millionenhöhe. Jeweils rund 500.000 Zuschauer kamen zu den letzten Passionsspielen in den Jahren 2000 und 2010. Auch in diesem Jahr ist mit einer ähnlichen Besucherzahl zu rechnen. Die Oberammergauer Passionsspiele 2020 finden vom 16. Mai bis zum 4. Oktober 2020 statt. Es gibt insgesamt 103 Vorstellungen.

Ein paar interessante Daten

Die Tickets kosten zwischen 30 und 180 Euro. Das Stück dauert 5 Stunden und wird täglich in zwei Teilen (je zweieinhalb Stunden) aufgeführt. Von 14:30 bis 17 Uhr und von 20 bis 22:30 Uhr. (Ab 17. August jeweils eine Stunde früher.) In der Pause von drei Stunden können sich die Besucher stärken. Der Saal bietet 4720 Zuschauern Platz. 2.400 Menschen sind in diesem Jahr am großen Schauspiel beteiligt: Laiendarsteller, Sänger und Musiker des Orchesters. Haare und Bärte der Darsteller sind echt: Rechtzeitig zur Spielzeit lassen sich die Männer Bärte wachsen und viele auch lange Haare. Fast die Hälfte der Oberammergauer machen bei den Passionsspielen mit.



2020 PASSIONS SPIELE OBERAMMERGAU

Die Geschichte

Im Pestjahr 1633 fielen 80 Einwohner von Oberammergau der Seuche zum Opfer. Die Passionsspiele gehen auf ein Pestgelübde (= Versprechen, Eid) im Jahr 1633 zurück. Damals gelobten die Oberammergauer, alle zehn Jahre ein Schauspiel über das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi aufzuführen, wenn niemand mehr an der Pest sterben sollte. 2020 finden die Passionsspiele schon zum 42. Mal statt. Texte, Szenen, auch die Musik wurden im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder erneuert, verändert, modernisiert. Im Zentrum steht aber bis heute wie beim ersten Mal der Leidensweg Jesu bis zum Tod am Kreuz - und die Auferstehung. Auch die Bühne und das Festspielhaus wurden immer wieder vergrößert und



erneuert, ebenso die Bühnentechnik. Die Oberammergauer Passionsspiele wurden im Dezember 2014 in das Bundesweite Verzeichnis des Kulturerbes im Sinne der UNESCO aufgenommen.

Alle zehn Jahre

Von 1680 an galt ein zehnjährlicher Rhythmus, in der Regel in den Jahren, die eine Zehner-Zahl haben. Im 20. Jahrhundert gab es zwei Extra-Spielzeiten: 1934 und 1984 zum 300. und 350. Jahr nach der ersten Spielzeit. Mehrfach wurden die Spiele abgesagt oder verschoben: 1770 nach einem Verbot durch den Kurfürsten, 1810 als Folge der Säkularisation (= Unterwerfung der Kirchen unter die Staatsgewalt), 1870 nach dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Kriegs, 1920 wegen der vielen Gefallenen und

Verwundeten des 1. Weltkriegs und 1940 wegen des 2. Weltkriegs.

Die Entwicklung

Oberammergau hat die Passionsspiele inzwischen fast vier Jahrhunderte lang regelmäßig durchgeführt und wurde so zum Vorbild für andere Passionsspielorte. Die Bühne war ursprünglich ein einfaches Holzgerüst. Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts wurde sie mit Kulissen und Bühnentechnik ausgestattet.

Probleme wegen Antisemitismus-Vorwürfen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Passionsspiele von mehreren Personen in einer Petition (= Bittschrift)

wegen der negativen Darstellung von Juden als antisemitisch (= Feindschaft gegenüber Juden und Jüdinnen) verurteilt. Die Petition löste heftige Diskussionen aus, in die sich auch die katholische Kirche einschaltete. Nachdem das Konzil festgestellt hatte, dass „die Juden“ nicht für den Tod Jesu verantwortlich sind, forderte die Katholische Kirche eine Erneuerung der Texte für die Passionsspiele. Dies geschah dann auch.

Gleichberechtigung

Ein weiterer Konflikt wurde im Februar 1990 per Gerichtsentscheidung beendet: Seither sind Oberammergauer Frauen als Mitspielerinnen bei den Passionsspielen voll gleichberechtigt: Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof kam zur Auffassung, dass auch verheiratete Frauen und Frauen, die über 35 Jahre alt sind, mitspielen dürfen. Bis dahin galt die Regel, dass nur unverheiratete Frauen unter 35 zugelassen sind.

Bis heute gilt aber, wie beim Pestgelübde von 1633 versprochen, dass alle Mitspieler/innen aus Oberammergau sein müssen. Im öffentlichen Aufruf von 2018 heißt es wörtlich: „Nur wer in Oberammergau geboren und aufgewachsen ist, oder seit mindestens 20 Jahren im Dorf wohnt, kann Teil des Passionsspiels werden.“

Inhalt des Spiels

In 11 großen Spiel-Szenen erleben die Zuschauer die Geschehnisse von Palmsonntag (Einzug Jesu in Jerusalem) bis zur Auferstehung). Dazwischen sind „Lebende Bilder“ eingefügt. Sie deuten das Geschehen mit Hinweisen auf Themen aus dem Alten Testament.

Der Spiel-Ablauf:

Vorspiel mit Lebendem Bild: Der Verlust des Paradieses

Szene 1: **Einzug in Jerusalem**

Lebendes Bild: Moses führt die Israeliten durch das Rote Meer

Szene 2: **Jesus in Bethanien**

Lebendes Bild: Die zehn Gebote und der Tanz um das Goldene Kalb

Szene 3: **Vertreibung der Tempelhändler – Pilatus und Kaiphas – Judas und der Hohe Rat**

Lebendes Bild: Das Pessachmahl vor dem Auszug aus Ägypten

Szene 4: **Jesu Mahl mit den Jüngern**

Lebendes Bild: Der Verrat am Felsen Gabaon

Lebendes Bild: Die Berufung Moses' am Dornbusch

Szene 5: **Jesus am Ölberg – Die Gefangennahme**

(Ende des ersten Teils – 3 stündige Pause)

Teil 2: Lebendes Bild: Der Prophet Daniel in der Löwengrube

Lebendes Bild: Die Verspottung Hiobs
Szene 6: **Verhöre vor Annas und dem Hohen Rat**

Lebendes Bild: Die Verzweiflung Kains

Szene 7: **Jesus wird verspottet – Petrus verleugnet Jesus - Judas' Verzweiflung**

Lebendes Bild: Moses wird vom Pharao verstoßen

Szene 8: **Jesus vor Pilatus und Herodes**

Lebendes Bild: Joseph wird als Retter Ägyptens gefeiert

Szene 9: **Jesu Verurteilung durch Pilatus**

Lebendes Bild: Isaaks Opferung auf dem Berg Moria

Lebendes Bild: Die Rettung der Israeliten durch den Aufblick zur Eherne Schlange

Szene 10: **Der Kreuzweg – Die Kreuzigung**

Szene 11: **Die Begegnung mit dem Auferstandenen**

GERHARD WOLF (gl)



Alle Fotos dieser Doppelseite
© Passionsspiele Oberammergau 2020

Seite 24 oben: Passionsspiel-Bühne mit dem Chor
Seite 24 Mitte: Die Abendmahls-Szene
Seite 24 unten: Zuschauerhalle, Blick auf die Bühne während des ersten „Lebenden Bildes“ (Foto: Kienberger)
Seite 25 oben: Jesus vor Pilatus
Seite 25 unten: Die Kreuzigungs-Szene
Darunter: Blick auf Oberammergau, am rechten Bildrand: Passionsspielhaus (Foto: Florian Wagner)





Ein Besuch in Eritrea

Monika Greier: Hallo Josef, Du bist in Januar alleine nach Eritrea geflogen, ohne Kollegen. Warum?

Josef Groß: Ja, das war Pech. Zuerst wollte Rolf Hörndlein mitfahren. Doch er hat sich an der Schulter verletzt und wurde krankgeschrieben. Als Ersatz wollte dann Systa Ehm mitkommen, aber ihr Visum wurde falsch ausgestellt. Und ohne gültiges Visum konnte sie nicht nach Eritrea einreisen. Ich wollte die Gelegenheit zu einem Besuch trotzdem nicht verpassen. Deshalb bin ich alleine losgeflogen.

Wie lange warst Du da?

Leider nur 5 Tage. Länger ist schöner weil mehr Zeit ist für Gespräche. Ich kann dann auch mehr Zeit in den Klassen verbringen und mehr von dem schönen Land sehen. Aber alles wichtige konnte ich in der Zeit erledigen. Vier Tage war ich in der Hauptstadt Asmara an der Gehörlosenschule und einen Tag in Keren im Internat. Keren ist mit dem Auto zwei Stunden entfernt von Asmara.

Was hat Dich am meisten beeindruckt?

Ich habe gestaunt wie gut gelaunt und fleißig die Kinder sind. Sie wollen lernen. Sie setzen sich alleine ruhig hin und üben freiwillig. Der Lehrer muss sie gar nicht dazu ermahnen. Das habe ich in Deutschland lange nicht mehr gesehen. Beeindruckt war ich auch, wie sehr die Kinder den Direktor Medhin Yohannes lieben. Wenn er kommt,

dann laufen viele Kinder zu ihm hin. Sie wollen ihn kurz anfassen und von ihm wahrgenommen werden. Das hat mich sehr im Herzen berührt als ich es gesehen habe.

Wie viele Kinder sind jetzt an den beiden Schulen und wie viele im Kindergarten?

In Asmara sind acht Jungs und zehn Mädchen im Kindergarten. In den fünf Klassen der Grundschule (die 1 a ist eine Vorbereitungsklasse, ab der 1 b wird nach staatlichem Lehrplan unterrichtet) 66 Kinder (41 Mädchen und 25 Jungen). Dann gibt es noch zwanzig Jugendliche in der einjährigen Berufsschulbildung. Das Verhältnis Mädchen zu Jungs ist auffällig, weil eigentlich mehr Jungs hörgeschädigt sind. Um die Schule kümmern sich zehn

Lehrer und Lehrerinnen, 3 Aufpasser, 2 Reinigungskräfte und ein gehörloser „caretaker“ (Hausmeister).

In Keren sind zur Zeit auch insgesamt ungefähr 80 Kinder im Internat. Gerade gibt es Überlegungen die Schule und das Internat zu vergrößern. Dann können mehr Kinder aufgenommen werden.

Es gibt also immer noch eine Warteliste?

Ja genau. Und die Warteliste ist immer noch lang.

Gibt es auch gehörlose Lehrer an den Schulen?

Ja, in Asmara und Keren sind jeweils je ein gehörloser Lehrer im Unterricht und jean beiden Schulen jeweils einer



in der Berufsausbildung. Dazu ist in Keren ein Lehrer dessen Eltern gehörlos sind. Seine Muttersprache ist Gebärdensprache. Es sind zur Zeit zwei gehörlose Lehrer und in Keren einen. Bei den Berufsschulklassen gibt es zusätzlich mehrere Gehörlose. Sie bringen den Jugendlichen zum Beispiel Nähen bei.

In der letzten UG haben wir schon berichtet, dass die Unicef in Keren einige Gebäude baut. Was genau?

Im Moment werden wegen der Schulerweiterung in Keren fünf Klassenzimmer und ein Haus mit einem Schlafsaal gebaut. Vielleicht wird es noch einen zweiten Schlafsaal geben.

Werden diese neuen Klassenzimmer auch mit unseren Spenden gebaut?

Nein, die Gelder dafür kommen von Unicef. Wir haben gleichzeitig in Keren angefangen, Badezimmer und Toiletten neu zu bauen bzw. zu renovieren. Das ist wirklich nötig. Die Toilettenanlage sah furchtbar aus und es waren viel zu wenig Waschgelegenheiten für so viele Kinder. Wenn die Badezimmer fertig sind, dann wollen wir eine Zisterne

bauen, in der Regenwasser gesammelt wird. Damit werden dann die Toiletten gespült. Aber das Problem ist im Moment, dass Beton sehr teuer ist. Der Preis ist neunmal so hoch wie vor einem halben Jahr! Wir müssen warten, bis wir das Baumaterial wieder bezahlbar ist. So lange müssen die Kinder mit weniger Wasser klar kommen.

Gibt es noch weitere neue Projekte, für die gezielt Geld gebraucht wird?

Ja sicher. Zum Beispiel sollen die Lehrer und Mitarbeitenden eine Schulung bekommen zum Thema Missbrauch und Kinderschutz. In der Vergangenheit hat es ja leider einige Missbrauchsfälle gegeben. Dies soll sich nicht wiederholen. Die Schulbediensteten sollen lernen, aufmerksamer zu werden und Missbrauch verhindern. Aber genau wie in Deutschland müssen dafür die Lehrer besser aufgeklärt werden. Für diese Schulung haben wir schon Geld zugesagt. Auch pädagogisch müssen die Lehrerinnen und Lehrer noch dazulernen. Moderne Unterrichtsmethoden, gute Vorbereitung und ähnliches. In Asmara wurden die Lehrer schon von Pädagogen aus Finnland weitergebildet. In Keren gab es noch keine Fortbildung. Aber die Dozenten müssen natürlich zusätzlich bezahlt werden. Aber besser ausgebildete Lehrer sind auch für die Kinder von Vorteil.

Mir ist aufgefallen, dass auf dem Foto die Lehrerinnen weiße Kittel tragen. Warum ist das so?

Mir ist es auch aufgefallen. Die Lehrerin Eine Lehrerin Sara, die gleichzeitig die kommissarische Direktorin in Asmara ist, sagte, dass sie den weißen Kittel trägt, weil dann beim Gebärdensprache ihre braunen Hände für die Kinder besser zu sehen sind. Warum die Männer keine Kittel tragen weiß ich nicht.

Das ist interessant. Wenn ich gebärde, dann trage ich dunkle Kleidung, damit die Gebärden besser sichtbar sind. Und klar, in Afrika ist es umgekehrt. Da habe ich wieder etwas gelernt. Vielen Dank für das Gespräch und dein Engagement in der Gehörlosenmission!

Das Gespräch führte **MONIKA GREIER** mit **JOSEF GROSS**

Eingegangene Spenden im Dezember:

Frau/Herr B. 1.500,-; Frau/Herr B. 150,-; Frau E. 50,-; Herr E. 50,-; Frau G. 680,-; Herr G. 50,-; Herr K. 50,-; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (Patenschaft); Frau P. 20,-; Fa. R. 200,-.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Dezember:

Aachen 89,60; Bad Berleburg 23,19; Bad Oeynhausen 26,-; Bünde/Herford 74,30 u. 40,-; Düsseldorf 49,05; Erndtebrück 60,45; Frankfurt/O. 10,-; Freiburg 78,66; Hamburg 149,50, 77,-, 34,- u. 68,50,- (Basar Missionsnähekreis); Landeskirche Hannover (verschiedene Gemeinden) 2.114,93; Hamm/Wf. 108,80; Heide 43,37; Ibbenbüren 30,50 (Frauentreff); Karlsruhe 108,-; Köln 162,59; Ludwigsburg 80,-; Lübeck 56,50; Lünen 14,14; Minden 91,25; München 177,50 (Backen für Afrika); Offenburg 35,15; Paderborn 35,25; Recklinghausen 23,27; Rheda 187,- u. 20,-; Schwaikheim 85,50; Siegen 80,- (Weihnachtsfeier); Solingen 60,12; Unna 82,-; Wetzlar/Braunfels 71,82;

Aus der **Landeskirche Baden** kamen 263,-, vom **Frauengesprächskreis in Dortmund-Westrich** 50,-; von der **Frauenhilfe Burbach** wurden 120,- gespendet; von **Gehörlosengemeinden der Nordkirche** 175,22.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission

Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE 0421 3522 4002 0000 2830 BIC: NOLADE21HOL



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang April 2020.

Das Hauptthema wird sein: Beten verbindet über Religionsgrenzen hinweg. Christen und Juden, Christen und Muslime, Buddhisten ... Das Weltgebetstreffen in Assisi.

Vor 75 Jahren war die Gründungsversammlung der UNO. Und wie immer: Viele Infos aus den Landeskirchen, Rätsel, Nachhaltigkeits-Tipp ...

UNSERE GEMEINDE

erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen. Am einfachsten per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Unter www.ug.dafeg.net finden Sie ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE (ohne Länderseiten und Geburtstagsliste).

Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.

ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...

Passion ...

Dieses Bild zeigt uns Passion in einem doppelten Sinn: Wir sehen sofort ein Bild mit dem gekreuzigten Jesus. Ein kleiner Engel lächelt ihn an. Und dann sehen wir den Künstler, der an dieses Bild weiter zeichnet. Er ist ganz in seine Arbeit vertieft. Nichts und niemand lenkt ihn ab. Es scheint, als sei sein ganzer Körper ausgerichtet auf die Spitze seines Malstifts.



Das Wort „Passion“ wird in unserer Sprache auch in diesem Sinn verwendet: Wenn ein Mensch etwas mit Leidenschaft tut, wenn sein ganzes Leben und Denken davon bestimmt ist, dann ist das seine Passion. „Er ist ein passionierter Tänzer.“ „Alte Puppen sammeln ist ihre Passion.“

Unser Künstler malt aus Passion - aber vielleicht auch, weil er nicht viel hat zum Leben und auf die paar EURO angewiesen ist, die manche ihm für seine Bilder geben. Wünschen wir ihm Glück!

Roland Martin